Editorial

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

FRANZISKA BAETCKE

Sarajevo, in welchem Land liegt das, Sarajevo? Die Stimme, die dies liest, stockt.
‹Sarajevo›. Der Name einer Stadt – gedreht + gewendet in Allerwelts Mund, + die Stadt selbst löst sich auf dabei, schmilzt – wie der Schnee der Olympischen Winterspiele vor 10 Jahren – bis nur noch dieses Wort auf unseren Zungen liegt + dieser dunkle Fleck im Gedächtnisapparat: da war doch mal etwas. Aber was war da mal?
Der Krieg auf dem Balkan – ein neues Wort, eine alte Geographie – ist längst in das Stadium seiner Metaphorisierung eingetreten + wir sehen uns umlagert von den Metastasen seiner Medialisierung. Über die Fokussierung des anfänglichen Konflikts – wie weit jedoch müsste man zurückgehen, um zu den wirklichen Ursachen eines Krieges vorzustossen? – der sich zunächst im «Krieg in Bosnien» zu verdichten schien (so, also diesem Land ist die Stadt zuordenbar) – hat sich vollumfänglich eine Kontroverse um den Fokus selbst gelegt. Nach Peter Brocks Artikel in der Weltwoche (Nr. 3, 20. Januar 1994) versteckt sich in jeder Nachrichtenmeldung wieder unverhohlen die Möglichkeit ihrer Lüge. Immerhin, hier + fernab, mag es leichter sein, uns über die ethische Verpflichtung des Journalismus im Zeitalter der Massenmedien die Köpfe zu zerbrechen. Die Bilder des Grauens + der Auszehrung aus der ‹belagerten Stadt› – einem Synonym für ‹Sarajevo› + zugleich Beschreibung einer Realität, die unfassbar ist für uns + doch alltäglich für die, die sie täglich neu zu überleben versuchen, + die im übrigen nicht an einen einzigen Ort gebunden ist – diese Bilder unablässig neu zu aktualisieren, sie präsent zu halten, scheint unsere Vorstellungskraft zu übersteigen.
«Es ist die fortgesetzte Berichterstattung über den Krieg bei gleichzeitig fehlenden Aktionen, ihn zu beenden, die uns zu blossen Beobachtern macht. Nicht das Fernsehen, sondern unsere Politiker haben Geschichte zu etwas gemacht, das man immer schon gesehen zu haben meint. Es ermüdet uns, stets dasselbe Programm anzuschauen. Wenn es unwirklich scheint, dann deshalb, weil es so entsetzlich und zugleich offenbar so unabänderlich ist.» Susan Sontag, die mit Schauspielern + Schauspielerinnen in Sarajevo Becketts «Warten auf Godot» inszeniert hat, verteidigt den Kriegsalltag der Menschen gegen André Glucksmanns Diktum, «dass Krieg heute ein Medienereignis ist» (beide in Lettre International, Nr. 23, Winter 1993).
Was aber können wir tun, damit ‹Sarajevo› nicht zur leeren Floskel wird?
Wir – die EMI-Redaktion – wir werden weiterhin versuchen, auf die Situation zu reagieren, auf den Krieg dort + auf seine Medialisierung hier. Wir versuchen, uns weder abschrecken noch abstumpfen zu lassen, wach zu bleiben. Im Gedanken an + in Solidarität mit Dragica Rajčić, der kroatischen Schriftstellerin, die in der Schweiz lebt + auf die Frage eines Reporters, wie lange sie aus diesem Thema Krieg noch Worte schöpfen könne, antwortet (Der Bund, Nr. 301, 24. Dezember 1993): «wie soll ich wort krieg in fünf buchstaben pressen, drin gesichter, erinnerungen, bilder, schmerz, steine oder kleine steine mit namen, namen statt lebende.»

TITELBILD
Filmstill aus «Kurze Begegnungen» von Kira Muratowa

EMANZIPATION
Postfach 168, 3000 Bern 22
Postcheckkonto: 40-31468-0
Auflage: 2 500 Exemplare
erscheint 10mal jährlich

Abonnemente
Normalabo Fr. 49.–
Unterstützungsabo 75.–
Solidaritätsabo ab 100.–
Auslandabo Europa 60.–
Auslandabo Übersee 70.–

Einzelnummern
erhältlich an Bahnhofskiosken
und in Frauenbuchläden

Administration
Für Werbung, Inserate
und Veranstaltungshinweise
Annina Jegher
Tel. 031/331 42 70

Redaktionskoordination
Claudia Bosshardt
Allschwilerstr. 94
4055 Basel
Tel. 061/301 81 31

Redaktion
Franziska Baetcke
Claudia Bosshardt
Erika Brugger
Sonja Matheson
Claudia Pantellini
Dagmar Walser
Susanne Wenger

Mitarbeiterinnen
Barbara Amstutz-Bachmann
Caroline Bühler
Katka Räber-Schneider
Christina Schmid
Lisa Schmuckli
Liliane Studer

Layout und Titelblatt
Susan Knapp
Karo Grafik, Basel

Buchhaltung
Ica Duursema

Aboverwaltung
Isi Fink

Druck
Volksdruckerei Basel

Redaktionsschluss
Nr. 3/94: 1. März
Nr. 4/94: 1. April

Einsendeschluss für
Veranstaltungen und Inserate
Nr. 3/94: 14. März
Nr. 4/94: 16. April

Die Meinungen der Autorinnen
müssen sich nicht mit
der der Redaktion decken.

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier.